

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways

Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen

Band: 4 (1930)

Heft: 6

Artikel: Volkskunst an der Oberländischen Gewerbeausstellung in Frutigen

Autor: Schweizer, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frutigen gegen das Kandertal

Phot. Wehrli-Verlag

Volkskunst an der Oberländischen Gewerbeausstellung in Frutigen

14. Juni — 14. Juli

Das Berner Oberland ist ein Berg- und Bauernland. Länger und zäher erhielten sich in den abgeschlossenen Tälern und auf einsamen Höfen alte Sitten und Gebräuche. Das Volk ist besinnlich und zu allerlei geschickt. Fast auf jedem «Alpetli», sitzt jemand, der in seiner Stube merkwürdige Geschicklichkeit oder gar Kunstfertigkeit entwickelt. So sind die Oberländer schnitzer herangewachsen, und so erwuchs auch eine Volkskunst, die sich nach vielen Seiten hin äussert. Hier als Handweberei, die besonders im Oberhasli und Lötschental zu Hause ist, dort in den Produkten der Spitzenklöppelei — wir denken an die Täler von Lauterbrunnen und Grindelwald — oder aber in der Holzschnitzerei, deren Entstehung als industrieller Erwerbszweig in das Jahr 1816 zurückgeht. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, dass sich unsere Bergbewohner, die ihre Alpgesirre wie Eimer, Löffel und anderes mehr selbst anfertigen, die Geschicklichkeit für die Holzbearbeitung im Hausfleiss erworben haben. Das dürfte auch bei der Heimberger- oder Steffisburger töpferei der Fall sein, deren Entstehung ins 16. Jahrhundert zurückreicht, wie bei der Elfenbeinschnitzerei, die in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts im Berner Oberland eingeführt wurde. An Malern, Stein- und Holzbildhauern, Bein-, Horn- und Holzdrechslnern,

Graveuren fehlte es nie. Aber auch nicht an Schmieden, die kunstvolle Grabkreuze, Laternen, Söller-, Fenster- und Türgitter schmiedeten. Der Kunstsenschlosser mag es nicht wenige gegeben haben, denn jedes alte Türschloss, jeder Schlüssel ist anders, die Türbinder sind mannigfaltig ausgeziert, aber auch die Häuser. So sind sie vielfach aussen bemalt, Spruchbänder flattern um die Bilder oder zieren ganze Fassaden, und überall blühen bunte Blumen hinter den kleinen Butzenscheiben, hinter Eisen- und Holzgittern. Es ist ein gutes Handwerk mit künstlerischem Geschmack ausgeführt, ja sehr oft gute Kunst, von richtigen Künstlern zur Darstellung gebracht wie bei Huggler-Wyss, Brienz. Viele dieser Leute haben sich denn auch weiter gebildet und sind schöpferisch und auf neuen Wegen ganz hervorragend tätig. Wohl sind in früheren Zeiten an den Geschmack des «Käufers» — hier meistens Fremde — Konzessionen schlimmster Art gemacht worden. Das hat sich in den letzten Jahren sehr gebessert, und gerade der Zusammenschluss dieser verschiedenen Volkskunstarten in einer Gruppe Heimarbeit, zu der auch die schöne Kunst des Spänens zu Körbchen und Behältern (Engstlental und Frutigen) gehört, der Oberländer Volkswirtschaftskammer in Interlaken, trug zu dieser Besserung nicht wenig bei. Heute finden doch weit über 1000 Personen in diesen länd-



Die oberländische Töpferei zeichnet sich aus durch
schöne Farben und originelle Formen

Phot. Stump

lichen Kleinindustrien Verdienst, der, abgesehen von einem Teil der Holzschnitzerei, der Elfenbeinbearbeitung und der Töpferei, nicht Hauptverdienstquelle, sondern Nebenverdienst, Füllarbeit ist. Darin liegt die grosse soziale Bedeutung dieser ins Kunsthandwerk und Gewerbe gehörenden Industrie. Und heute findet jeder nicht nur künstlerisch wertvolle, sondern auch dem Lande entwachsene bodenständige Arbeiten, deren Eigenart und Formenschönheit jedermann Freude bereitet. Solche einheimische Arbeiten zu kaufen, besonders gute, bedeutet für unsere Oberländer Hand- und Heimarbeit hohen Gewinn und hilft vielerorts der Not vorbeugen — ist also eine Wohltat für ganze Talschaften.

Wenn wir dieser Tage an der Oberländischen Ge-

Unten: Handweberei und Klöpplerei sind in den Bergtälern fast überall zu Hause und zeigen in Muster, Farbe und Güte den hohen Stand dieser Heimindustrie

Phot. W. Schweizer



Die Oberländerschnitzerei ist die bedeutendste der Schweiz und zeigt heute eine starke Anpassung an die moderne Kunstrichtung

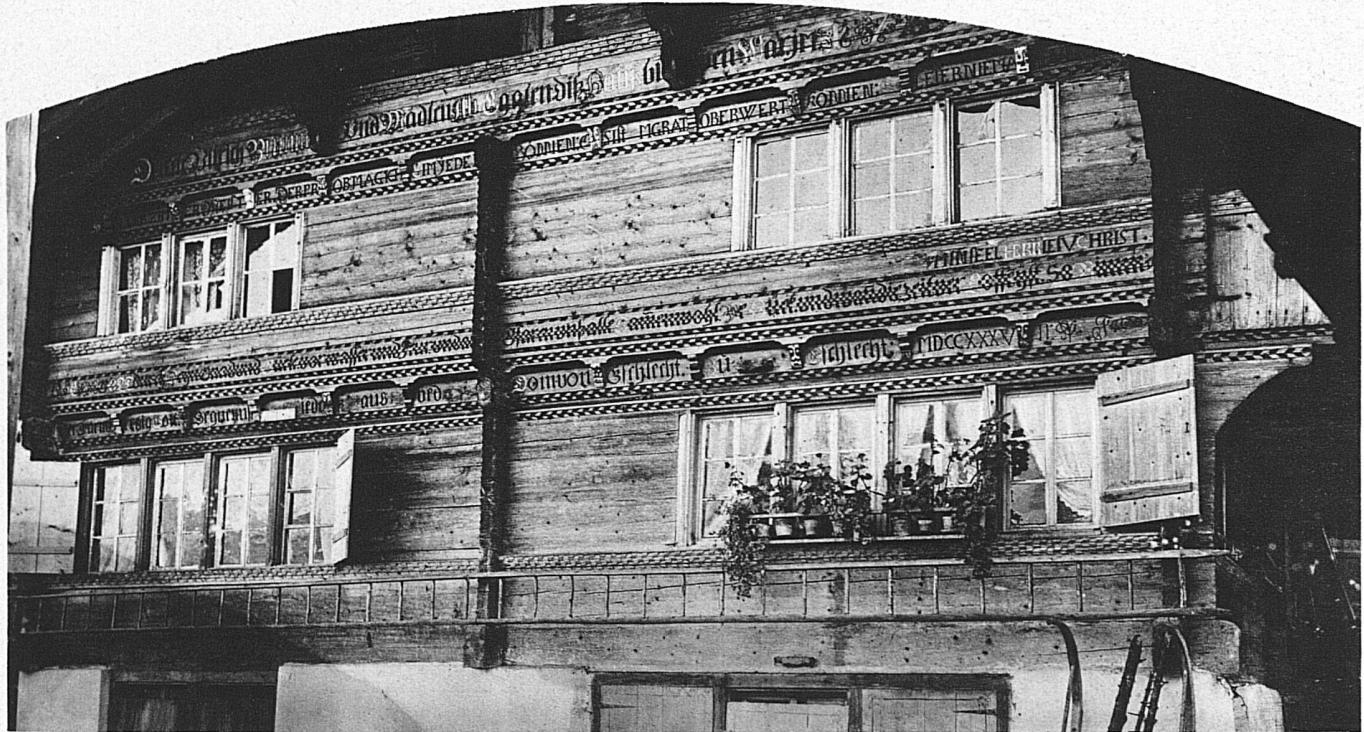
Phot. W. Schweizer

werbe-Ausstellung in Frutigen Gelegenheit haben, die Arbeiten der Volkskunst im Berner Oberland zu bestaunen, so bin ich ganz sicher, dass bei diesem oder jenem Besucher sich der Gedanke regt, die Gebiete, wo diese mannigfaltigen Dinge verfertigt werden, selbst aufzusuchen. So wird er wohl als das zunächstliegende einmal dem Engstlental und Adelboden einen Besuch machen, oder aber mit der Lötschbergbahn über Blausee hinauffahren nach Kandersteg, oder gar hinüber nach dem Lötschental, wo sich abseits von der grossen Heerstrasse in mannigfaltiger Richtung die Heimarbeit auswirkt, von der herrlichen Lötschentaler Handweberei zur Flechterei und Malerei. Oder wir sehen uns in Spiez bei der Lederwarenindustrie um, fahren über den

Unten: Handgewobene Schafwoll- und Leinenbroderien aus dem Simmental und Saanen

Phot. W. Schweizer





Dem äussern Schmuck des Hauses gilt im Berner Oberland die besondere Liebe des Erbauers

Phot. W. Schweizer

Thunersee — und Brienzsee hinauf nach der Geburtsstätte der Schnitzerei — Brienz, staunen bei einigen namhaften Künstlern herum oder gar in der Schnitzlerschule, und nur ein Sprung ist's ins Gebiet der Oberhasli-Webstuben bei Meiringen und seiner charmanten Umgebung.

Wir glauben ja kaum, dass nun ein Besucher der Frutiger Ausstellung nur diesen Sachen nachgehen wird, aber so ein Abstecher zu den Klöpplerinnen von Lauterbrunnen, Stechelberg, Mürren, und vielleicht noch Grindelwald ist nicht zu verachten, weil sich damit

herrliche und billige Touren verbinden lassen, so auf Schynige Platte, Wengen, Kleine Scheidegg und Jungfraujoch, und wie die schönsten Punkte hier alle heißen. Und wie nachhaltig wird dann so eine «Kunst» sagen wir Heimkunst-Expedition sein! Zeitlebens wird man diese Eindrücke nicht vergessen.

Darum auf nach Frutigen zu seiner Gewerbe-Ausstellung! Darum auf in die Talschaften, der Heimat der Berner Oberländer-Heimkunst — Volkskunst!

Walter Schweizer.

Moderner Fries aus der Werkstatt Hans Huggler-Wyss in Brienz

Phot. W. Schweizer

